

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 M., frei und
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen im Bestellgeld
3 M. 17 Pf.

Wochenrate 25 Pf.
Einzelnnummer 5 Pf., ältere
10 Pf.

Kreiszeitung

für den Obermain-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Wamond-
zeile über deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten- und
Beitragsteil 35 Pfg. — Nach
Lohn bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle

Poststraße 75, Fernruf 441
Telephon Nr. 1119
Frankfurt a. M.

Die Kriegswoche.

Rückblick.

B. D. Gr. Die vergangene Woche gehörte mehr den Schlachten mit sibirischen Kugeln als denen, die man im eigentlichen Sinne Schlachten heißt. Mit 14½ Milliarden Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe hat das deutsche Volk seine eigenen bisherigen Leistungen um ein Erstaunliches übertroffen. Und mit 4 Milliarden neuer Steuern, die sein Reichstag sich zu bewilligen anschickt, will es seine Finanzwirtschaft mitten in harter Kriegsnot auf solider Grundlage erhalten, unbekümmert um Ratschläge Leichtfertiger, die mit Calonne sprechen möchten: „Nach uns die Sintflut!“

Vom Schauplatz, auf dem die eisernen Würfel rollen, wurden erst in den letzten Tagen wieder einige größere Unternehmungen berichtet. Die Kampfpause, die wir eintreten lassen mußten, um uns zu neuen Schlägen zu rüsten, erlaubte dem Gegner Versuche, durch Gegenstöße Teile des verlorenen Raumes zurückzugewinnen. Ein Erfolg ist ihm dabei nicht beschieden gewesen, wohl aber uns abermals bei Villers-Bretonneux, in Hangard und bei Castel.

Eine Trauerkunde haben uns die jüngsten Tage gebracht: Rittmeister Freiherr Manfred v. Richtsosen Laubach hat einen jähen Abschied gefunden, noch ehe er das Hundert seiner Luftstöße vollgemacht hatte! Hinter der feindlichen Linie ist ihm sein Heldengrab gebettet worden. Sein Name wird im Gedächtnis der Nation fortleben, die dem kühnen Flieger den Ruhm der Weltbeherrschung mit dieser neuen Kriegswaffe zu danken hat.

Anzumerken wäre höchstens noch von kriegerischen Ereignissen, daß unsere Truppen nunmehr auf der Verfolgung von bolschewistischen Banden auch in die Krim eingedrungen sind, und in Finnland Boden gewinnen.

Auch der Streit um den Kaiserbrief und was damit zusammenhängt, ist still geworden, seitdem Graf Czernin wieder dem Baron v. Burian Platz gemacht hat. Ganz freilich hat die Bewegung noch nicht abgeebbt, die durch diesen Personenwechsel in Oesterreich-Ungarns wichtigstem Staatsamte das politische Leben der Donaumonarchie in einen Erregungszustand versetzt hatte. Die ungarische Ministerkrise bedarf noch ihrer endgültigen Lösung. Aber auch die Bitte des Herrscherspräsidenten Fürsten Windischgrätz um Enthebung von seinem Posten gehört zu den Nachwehen der Czernin-Krise.

In England ist die erweiterte Dienstpflicht nach schnell erwirkter Zustimmung auch des Oberhauses Gesetz geworden. Aber auf Irland sollen viele Hunderttausende in Priesterhand den Schwur zum äußersten Widerstande gegen die verhasste Neuierung abgelegt haben — die nicht dem Bevölkerungsverhältnisse entsprechende Zahl, der Millionen, welche angegeben wird, ist natürlich übertrieben! Und der Schatzkanzler hat dem Unterhause ein Kriegsbudget von beängstigender Höhe der angeforderten Ausgaben wie der zu ihrer Deckung bestimmten Steuern vorlegen müssen. Was hilft? Die furchtbaren Lücken, welche die letzten Schlachten gerissen haben, müssen ausgefüllt werden. Und da die herrschenden Männer sich nicht entschließen mögen, den Friedenswünschen im Schoße des eigenen Volkes entgegenzukommen, wird die Sorge um die innere Sicherheit, vor irischen Aufständen z. B., hintangeseht. Denn bis Wilsons Refruten über das große Wasser herüberkommen, vergeht Zeit, die Hindenburg wohl nicht gewährt. Die geringe Beisteuer kriegsfähiger Mannschaft, die Herr Orlando in Italien verheißt, dient mehr dem Scheine, mitzuheilen an der Darstellung des abstrakten Schlagwortes von der Einheitsfront als einem ernsten Willen — der beiläufig auch recht unzeitgemäß wäre, da man an der Alpenfront nicht wissen kann, was kommen mag, wenn die Jahreszeit erst über die letzten Tüden des Nachwinters hinweggerückt sein wird.

Die Unterzeichnung des endgültigen Friedens mit Rumänien läßt immer noch auf sich warten; zum Teile wegen Ministerwechsel und sonstiger Störung in den mitteleuropäischen Großstaaten. Dagegen ist eine russische Gesandtschaft jetzt wieder in Berlin zur Wiederherstellung friedlichen Verkehrs zwischen den beiden großen Nachbarn abgeordnet.

In Dänemark haben Erneuerungswahlen für das Folkething dem radikalen Ministerium Zahle eine kleine aber ausreichende Mehrheit von fünf Stimmen gelassen.

In den Verhandlungen Deutschlands mit Holland über allerhand Wirtschafts- und Transportfragen (Sande- und Rieddurchfuhr) scheint wieder eine gewisse Stodung eingetreten zu sein, die aber doch wohl bei gutem Willen der Holländer behoben werden kann.

Die Eroberung des Kemmelberges.

Großes Hauptquartier, 26. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sigt v. Armin gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unsern Besitz.

Nach starker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie des Generals Sieger und von Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen, mit der Verteidigung des Kemmels betraut, und die bei Wytschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preuß. und bayer. Truppen erstürmten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes herankommenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhen nordwestlich von Neugelhof. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belebten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolg an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichen Gegenangriffen nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe und in dem dem Feinde entzogenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl auf diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Lore und Dife außer zeitweilig ausbleibendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompanien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linie zurück.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feindliche Gegenangriffe gescheitert.

Berlin, 26. April, abends. (W. B. Amtlich.)

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers-Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Berlin, 26. April. (W. B.) Mit der Eroberung des Kemmelmassivs und der beiderseits angrenzenden Stellungen des Feindes vom Kanal von Conines bis Opren bis westlich Dranoeter (vier Kilometer westlich Bailleul) hat die Armee des Generals S. v. Armin einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront die arg mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst. In einem schwungvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen der Bundesgenossen hingewiesen, um den gesunkenen Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von den Engländern in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kemmelberges gewandt hinaufstürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kemmel. Nordwestlich von Wytschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit vor der Wytschaeteschlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in musterhaftem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei starke feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Das Dorf Dranoeter fiel nach heftigem Kampf den Bayern unter Führung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurden ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in buntem Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalen Räume eingeseht. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen kein Hehl. Die Franzosen andererseits sind nicht wenig erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kaskaden aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erfreulich gering, obwohl der Kemmelberg den Feinden die Verteidigung außerordentlich erleichterte. Ein gefangener englischer Offizier mußte gestehen, auf dem Wege bis zur Sammelstelle nicht einen einzigen toten Deutschen gesehen zu haben. Deutsche Flieger griffen Reserve und die zurückflutenden Kolonnen des Feindes mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben an.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 26. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen nur Anfragen und Petitionen, die ohne bemerkenswerte Vorgänge nach kurzen Antworten der Regierungsvertreter oder nach den Vorschlägen des Aus-

schusses in einer dreiviertelstündigen dauernden Sitzung erledigt wurden. Um 2 Uhr vertagte sich das Haus auf den 1 Mai mit der Tagesordnung: § 153 der Gewerbeordnung, Arbeitslammengesetz, Etat des Reichswirtschaftsamtes.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. April. Im Mittelpunkt der heutigen Beratung des Abgeordnetenhauses stand die Beratung der Lebensmittelfragen. Von allen Seiten wurde betont, daß man bei der landwirtschaftlichen Kontrolle nicht verlegend handhaben solle. Ebenso wurde die Notwendigkeit der Schonung des Viehbestandes besonders gefordert. Auch bei der Metallabgabe müsse man schonender verfahren, was von einem Regierungskommissar gesagt wurde. Während der Sitzung verlas der Präsident den heutigen Heeresbericht. Anlässlich des Falles des Kemmelberges wurde der Präsident ermächtigt, ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg zu senden. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. von Kessel (konf.), von Remoldt (freikons.), Krüger (natl.), Blum (Ztr.), Hoff (Wpt.) und Braun (Soz.). Um ¼ 5 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Noch keine Kürzung der Brotration.

Berlin, 26. April. (W. B. Amtlich.) In der Sitzung des Ernährungsrates des Reichstages, die heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Walldow tagte, wurde die Frage besprochen, ob am Schluß des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgesetzstelle, Unterstaatssekretär von Graevenik und des Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsamt v. Braun, der an den Wirtschaftsverhandlungen in Kiew bis in die letzten Tage Teil genommen hat, wurde Uebereinstimmung darin erzielt, daß die Lage zur Zeit noch ungeklärt ist, um eine so entscheidende Maßnahme zu verfügen, die sich möglicherweise als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhren aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollziehen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsmäßig zugesicherten Getreidemengen, die ausreichen würden, um zusammen mit den eigenen Beständen der Reichsgesetzstelle unsere Brotversorgung bis zum Schluß des Erntejahres sicher zu stellen, herinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen. Die Entwicklung in den nächsten Wochen wird volle Klarheit bringen.

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Das Arbeitsgebiet.

Der Aufgabekreis, den sich die bürgerliche Fürsorge bei ihrer Arbeit gestellt hat, ist sehr weit gezogen. Er umfaßt im wesentlichen Berufsberatung, ärztliche Beratung, Stellenvermittlung und ergänzende Heilbehandlung. Die Arbeit der Fürsorge soll frühzeitig, möglichst noch während der Zeit der ärztlichen Behandlung einsetzen. Die Beschädigten werden der Fürsorge von den Lazaretten oder militärischen Dienststellen gemeldet. Diese setzt sich dann mit ihnen in Verbindung.

Oberster Gesichtspunkt der Berufsberatung ist, den Beschädigten nach Möglichkeit seinem alten Beruf zu erhalten. Nur in Fällen, in denen die Beschädigung eine Weiterführung des alten Berufes nicht gestattet, soll zu einem neuen Beruf geraten und der Beschädigte, sofern es notwendig ist, für diesen vorbereitet werden. Ist das zu erreichende Ziel gesteckt, so fördert der Ausschuss seine Durchführung. Geeignete Fachschulen, Lazarettlehrlingsstellen und Werkstätten der Industrie sollen dann dem Beschädigten die Möglichkeit geben, sich für den neuen Beruf vorzubereiten.

Die ärztliche Beratung soll in Zweifelsfällen feststellen, welchen Beruf der Kriegsverletzte unter Berücksichtigung seiner Beschädigung ausüben kann, und, wo eine Besserung des Leidens oder der Beschädigung erreichbar erscheint, eine solche herbeizuführen.

Die Stellenvermittlung weist den in dem alten Beruf verweilenden u. den für einen neuen Beruf vorgebildeten Beschädigten geeignete Arbeitsplätze in der Industrie nach, die nach Möglichkeit eine dauernde Beschäftigung des Vermittelten bieten können.

Die ergänzende Heilbehandlung erstrebt, die Kriegsverletzte und innerlich Kranken durch Gewährung von Kuren von verschiedener Dauer vor Eintritt der Arbeit zu stärken. Die Wiederholung der Kuren in gewissen Zeiträumen soll den Beschädigten die Möglichkeit geben, sich nach Ablauf einer gewissen Arbeitszeit zu erholen. Wenn auch die ergänzende Heilbehandlung von der Militärbehörde in weitgehendem Maße gewährt wird, bleibt doch der bürgerlichen Fürsorge hier noch viel zu tun übrig, besonders dann, wenn der Beschädigte bereits aus dem Heeresdienst ausgeschieden ist.

Ueber die Arbeit auf den einzelnen Teilgebieten werden weitere Ausführungen Aufschluß geben.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 27. April 1918.

* Vaterländischer Frauenverein. Man schreibt uns: Der Vaterländische Frauenverein tritt auch in diesem Jahre an die Homburger Mitbürger heran und bittet sie her-

Abends von 8—9½ Uhr: 1. Mazedonischer Marsch, M.
Löder; 2. Ouvertüre zur Oper Norma, Bellini; 3. Klau-
reien, Allet; 4. Fantasia über mexikanische Weisen, M.
rena; 5. Glückliche Stunden, Walzer, Heyer; 6. 4 Träume
tet, Schumann, b Pizzicati aus der Oper Das Modell, B.
boni; 7. Musikalisches Allerlei Potpourri, Schreiner.